

Abreißkalender.

Joe Squibbles ^{berettet} heißt es, einen neuen Band («A la manière de») vor.

Ich bin in der angenehmen Lage, eine Probe daraus als Primeur mitzutellen: die Parodie einer Zuschrift, die in dem bekannten luxemburger Witzblatt „Mama Etta“ die Aufstellung des Monument du Souvenir geißelt.

„Es hätte der gewandten Feder unserer „Mamm“ bedurft, um die Unverfrorenheit gebührend zu brandmarken, mit welcher man uns Luxemburger Frauen den Schimpf und die Schmach angetan, das bekannte Monument du Souvenir-Denkmal aufzustellen.“

Und dies noch mit Hilfe unseres eigenen schönen Geldes!

Man lasse sich's gesagt sein: Wenn nochmals für angebliche gemelnnützige Zwecke gesammelt werden sollte, dann sehen wir uns die näheren Umstände dieser Sammlung näher an, um, je nachdem, unsere Börse zu öffnen, oder feste zuzuknüpfen.

Lange ließ ich den Arger in mir kochen, weil ich hoffte, die „Mamm“ werde auf dem Plan erscheinen; doch jetzt, in Folge einer dieser Tage stattgefundenen Begegnung, muß ich mich aussprechen.

Gelegentlich eines Spazierganges im Park mit meinem Manne, ließ ich dort auf eine befreundete Dame, die gleich uns mit ihren Kindern, drei allerliebsten Engeln, die so notwendige frische Luft aufgesucht hatte. Nach den üblichen Begrüßungen brach sie in höchstem Unwillen aus: „Nein, es ist doch eine wahre Schande, daß man uns den schönen Konstitutionsplatz, den interessantesten der Stadt, so verschampullert hat. Es war immer mein Lieblings-spaziergang, dort wo einerseits die Kinder hinunterlugen durften in das hebliche Petrusstal, andererseits an dem Leben und Treiben der von und nach dem Bahnhof zustrebenden Menge sich ergözen und zerstreuen konnten. Nun ist diese so angenehme Erholungsstätte mir verleidet, weil ich die Augen meiner unschuldigen Kinder nicht dem steten Anblick der abscheulichen Gestalten aussetzen will. Wie wäre es wohl möglich den Platz wieder zu säubern! . . .“ Ja, die schwere Verantwortung derjenigen, die durch ihr laisser faire und laisser aller die Errichtung einer solchen Monstruosität ermöglicht haben!

Dem Enthüllungsrummel habe ich nicht angewöhnt, weil ich es unter meiner Würde hielt und ich mich vor mir selbst geschämt hätte. Doch, weißt du, liebe ~~Luxemburger Frau~~, was mir bei nachträglicher Nachsichtigung der „gölle Fra“ eingefallen ist? — Nichts mehr und nichts weniger als das „Anekdötchen“ der franz. Revolution, jene infame Göttin der Vernunft, die bald als feile Dirne, bald als schamlose Statue sogar auf Altären aufgestellt und von dem Pöbel geseiert wurde.

Man mache uns auch nicht weis, das Monument stelle luxemburgische Legionäre dar. Denn weder Zeitgenosse noch Nachfahre, weder Inländer noch Ausländer vermag in diesen Bildern luxb. Legionäre zu erkennen. Unsere Legionäre selbst sehen sie nicht als ihres Gleichen an.

Wo der liebe Gott eine Kirche hat, baut der Teufel sich eine Kapelle daneben. Lange, lange hat's ge-

dauert, bis dieses Sprichwort zum Wahrwort unserer Stadt geworden, und nun ist's das Lachel! Und zwar aus Anlaß des furchtbaren Kriege und mittelst der Beiträge von Stadt und Land, die von den Frau in dieser Weltkatastrophe wunderbar durch unsere hehre Landesgeschichte geschützt worden sind. Kathedrale und Monument du Souvenir versinnbilden die Wahrheit dieses Sprichwortes.

O wir dummen, dummen luxemburger Ratten, die sich so duplieren lassen! . . . Doch Schluss!

Es grüßt freundlichst, auch eine Duplikat.

1. Postskriptum: Ich erfahre nachträglich, daß mystifiziert wurde. Die Zuschrift ist keine Kopie sondern stand wortwörtlich in der „Mama Etta“.

2. Postskriptum: Ich erfahre noch nachträglich, daß die „Mama Etta“ mystifiziert wurde. Die Zuschrift war von Joe Squibbles bei ihr eingeschickt.